



Pestizide: So nicht, Bauernlobby

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV zur Trinkwasserinitiative

In seinem schier verzweifelten Kampf gegen die Trinkwasserinitiative hat sich der Bauernverband verrannt. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV und weitere Organisationen üben heftige Kritik an einer Studie über die Auswirkungen der Pestizid-Initiativen.

Warum kam es Anfang Mai zu einer öffentlichen Kontroverse zwischen dem Schweizerischen Bauernverband einerseits und dem Schweizerischen Fischerei-Verband andererseits sowie Organisationen aus dem Trinkwasserbereich, der Landwirtschaft und der Umwelt? Bekanntlich fürchten die Bauernlobbyisten die Trinkwasserinitiativen wie der Teufel das Weihwasser – trotz der nachweisbaren Schäden für die Gewässer und die Böden. Seit Monaten fährt der Bauernverband eine aggressive sogenannte Vorkampagne. Dazu gehörte Anfang Mai eine Medienkonferenz auf einem Bauernhof im bernischen Limpach. Hier wurde eine Studie vorgestellt, die aufzeigt, dass mit der Trinkwasserinitiative auf den Einsatz sämtlicher Pestizide verzichtet werden müsste.

Kritik: nicht repräsentativ

«Falsch und polemisch» sagt dazu der Schweizerische Fischerei-Verband. Der Bauernverband unterschlägt bewusst den Unterschied zwischen Verfassung und Gesetzgebung. In der Verfassung wird (bei jedem Thema) der Grundsatz festgehalten, die konkrete Umsetzung aber geschieht auf Gesetzesesebene und hierzu braucht es eine sorgfältige Interpretation des Textes, die Auslegung nach rechtlich definierten Methoden. Wie dies erfolgen könnte, zeigt ein Rechtsgutachten, welches der SFV und der Verband Schweizer Gewässerfach-



leute VSA in Auftrag gegeben haben. Demzufolge bietet sich dem Gesetzgeber bei der Umsetzung der Initiative ein beachtlicher Spielraum. Die Auswirkungen der Initiative auf die Schweizerische Landwirtschaft und Ernährungssicherheit haben sich an einer solchen Auslegung zu messen. SFV und VSA bieten Hand für Verhandlungen an einem Runden Tisch, um eine vernünftige Auslegung des Initiativtextes mit allen Anspruchsgruppen zu erarbeiten.

AP 22+ müsste zuerst kommen

Überhaupt – für den SFV und den VSA steht die aktuelle politische Agenda

«nicht im Interesse der Bevölkerung». Das Volk will weniger Pestizide! Damit sich bei diesem Thema wirklich etwas bewegt, müsste zuerst die Agrarpolitik AP 22+ behandelt werden und erst anschließend – falls noch notwendig – die beiden eingereichten Trinkwasser- und Pestizid-Initiativen. Die Gefahr ist sonst gross, dass aufgrund des aktuellen Zeitplans die Volksinitiativen abgelehnt werden und das Parlament möglicherweise nicht auf die AP 22+ eintritt – womit der Pestizid-Einsatz in unseren Gewässern und der Nahrungsmittelproduktion unbehindert weitergehen würde. *Bi.*

Gegenvorschlag muss her!

Der Schweizerische Fischerei-Verband und der VSA machen – im Unterschied zum Bauernverband – nicht auf stur. Beide Verbände sind nach wie vor überzeugt, dass ein Gegenvorschlag zur Trinkwasserinitiative sachlich und politisch richtig wäre. Damit könnten Unebenheiten des Initiativtextes präzisiert werden. Mit einem Gegenvorschlag – direkt oder indirekt – macht der SFV seit Jahren gute Erfahrungen. Zuletzt beim Gewässerschutz. *Bi.*

Fischereivereine: Nutzt die Chance

Schweizerischer Tag der Fischerei am 31. August: Jetzt Aktionen vorbereiten!

Am Samstag, 31. August 2019, findet wieder der Schweizerische Tag der Fischerei statt. «Dieser Tag ist eine Chance für die Fischereivereine zusammen mit der Bevölkerung etwas zu machen und so das Verständnis für die Fischerei zu fördern.» Das sagt nach gemachten Erfahrungen Stefan Hiltbrunner vom Fischereiverein Oberemmental.

Schweizerische Fischerei-Zeitung: Was organisiert der Fischereiverein Oberemmental jeweils am Schweizerischen Tag der Fischerei?

Stefan Hiltbrunner: Wir rufen die Bevölkerung dazu auf, zusammen mit uns Fischenden einen Morgen lang die Emme auf rund 12 bis 14 Kilometern und die Ilfis auf rund 8 Kilometern Länge vom Abfall zu befreien.

Wie viele Personen beteiligen sich jeweils an der «Gewässerputzete»?

Wir können jeweils auf die tatkräftige Mithilfe von 70 bis 100 Personen rechnen. Viele Helfer melden sich nach getaner Arbeit bereits wieder für die nächste «Putzete» an.

Was für Abfälle sammeln die Helfer ein?

Das Spektrum der Abfälle ist riesig. Es reicht von Pneus, Motoren, Velos und Mofas über Radios und Fernseher bis zu Verpackungen von McDonald's und vor allem sehr viel Plastik. Bei der letzten «Gewässerputzete» haben wir rund eine Tonne Eisen und 850 Kilogramm

Abfall aus den beiden Gewässern und Ufern eingesammelt. Besonders schlimm sieht es jeweils bei den Brätelstellen aus.

Die Gemeinde hat sicherlich Freude am Einsatz der Fischerinnen und Fischer und der Bevölkerung?

Ja, sehr. Als Dank finanziert sie ein Znüni für die vielen Helferinnen und Helfer.

Wie rekrutiert der Verein die vielen hilfsbereiten Menschen aus der Bevölkerung für diesen Schweizeri- schen Tag der Fischerei?

Jeweils im Frühling, dieses Jahr am 31. Mai, organisieren wir ein Fischessen für die Bevölkerung. Bei diesem geselligen Anlass machen wir «Werbung» für die «Gewässerputzete» im Sommer. Weiter schalten wir ab Juli Inserate in der Zeitung und nutzen das Internet, Facebook und WhatsApp zu Werbezwecken – und natürlich ist jedes Vereinsmitglied gefordert, immer wieder bei Freunden und Bekannten auf den Anlass hinzuweisen.

Welche Chancen bieten sich mit dieser Aktion für die Fischerei und die Fische- reivereine?

Wir können damit aufzeigen, dass Fischen mehr ist als nur Fischen, sondern auch Hegen und Pflegen bedeutet. Wir machen die breite Öffentlichkeit – und vor allem auch die Kinder, welche bei der «Putzete» mitmachen – darauf aufmerksam, dass es sich lohnt, Sorge zur Natur zu tragen.

Also zahlt sich ein Einsatz am Tag der Fischerei aus?

Ganz bestimmt. Dieser Tag ist eine grosse Chance für jeden lokalen Verein. Jeder Verein kann in seinem Gebiet auf die «anderen» Aufgaben der Fischerei aufmerksam machen und damit die Akzeptanz in der Bevölkerung steigern. Dank dieser Aktion hat der Fischereiverein Oberemmental sogar Gönner gefunden, welche uns entweder finanziell oder mit persönlichen Arbeitseinsätzen unterstützen.

Wie reagieren die Helferinnen und Helfer sowie die Bevölkerung auf diese Aktion?

Die Menschen staunen vor allem über die grossen Mengen von Abfall und was alles so in den Bächen entsorgt wird.

Interview: Beat Wenzinger



**Traurige
«Ernte» des
Fischereivereins
Oberemmental
am Schweizeri-
schen Tag der
Fischerei 2017.**

**Nebst viel
Eisen wird
auch viel
Plastik in
unseren
Gewässern
entsorgt.**



Gänsesäger: Dringend handeln!

Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV

Nicht nur Cyberangriffe werden zur Gefahr: Bei den Gänsesägern, Graureihern und Kormoranen muss etwas gehen. Diese Erwartung äusserte die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Fischerei-Verbands SFV in Olten.

Die Präsidentenkonferenz ist so etwas wie die «Ständekammer» der Fischerei. Die Präsidenten und ihre Delegationen aus den Kantonalverbänden befassen sich mit aktuellen und grundlegenden Themen in der Fischerei der Schweiz. Dazu gehört definitiv die «Gefahr aus der Luft». Hier ist der Leidensdruck in einigen Kantonen besonders gross. Das bekräftigte der für dieses Thema vom Verband eingesetzte Projektleiter Martin Peter (ZH). «Es kann ja nicht sein, dass diese sehr gefräßigen Vögel die Fischbestände, insbesondere auch viele geschützte Arten, wegfressen.»

Es drückt in vielen Kantonen

Wie gross der Handlungsdruck in gewissen Kantonen ist, zeigten die Bemühungen der Tessiner Fischerinnen und Fischer. Sie unterstützten ausdrücklich einen Vorstoss von Nationalrat und Fischer Fabio Regazzi (CVP, TI). Dieser will in der laufenden Revision des Jagdgesetzes erreichen, dass zu den regulierbaren Tierarten wie Wolf und Luchs auch Graureiher und Gänsesäger gehören. An der Präsidentenkonferenz orientierte Zentralpräsident und Ständerat Roberto Zanetti (SP, SO) über den Stand der Beratungen im Parlament und die verschiedenen Interessen und Allianzen. Er wies auf die Schwierigkeiten und Risiken hin, einen solchen Antrag durchzubringen, zumal gegen das Gesetz von den Umweltverbänden bereits das Referendum angekündigt worden war. Die Geschäftsleitung des SFV nahm aber die Erwartungshaltung der Präsidentenkonferenz auf und unterstützte den Antrag Regazzi in einem Schreiben an die Nationalräte.

Politik ... ein Auf und Ab!

Die vorberatende Kommission UREK des Nationalrats unterstützte den Antrag erfreulicherweise. Doch die Politik ist ein ständiges Auf und Ab. Der Tau-



Foto: Archiv

cher folgte dann in der Sondersession des Nationalrats im Mai. Der Rat versenkte den Antrag mit 97 gegen 93 Stimmen. Immerhin ein Achtungserfolg!

Klare Erwartung an das Bafu

Umso stärker konzentriert sich jetzt der Schweizerische Fischerei-Verband wieder auf die Forderung, die die Präsidentenkonferenz in Olten ebenfalls verabschiedet hat: Das Bafu soll die eigentlich bestehende Arbeitsgruppe «Kormoran und Fischerei» reaktivieren und analog der Vorgehensweise beim Kormoran Empfehlungen für alle fischfressenden Vögel ausarbeiten.

Mitgliederschwund

An der Präsidentenkonferenz zeigte sich, dass der Mitgliederschwund in vielen Vereinen die Kantonalpräsidenten beschäftigt. Obwohl Fischen beliebt ist und die Zahl der SaNa-Ausweise zunimmt, haben viele Vereine Mühe, Neumitglieder zu finden. Geschäftsführer Philipp Sicher zeigte auf, wie sich die Mitgliederbestände seit Jahren abwärts bewegen. Die Situation ist kritisch, aber der SFV will ein Drama verhindern. Er plant die Durchführung einer entsprechenden Tagung bereits diesen Herbst.

Weitere Themen an der diesjährigen Präsidentenkonferenz waren die politische Situation bei der Wasserkraft, eine geplante Fischer-App des SFV und die zentrale Adressverwaltung.

Kurt Bischof

«Beim Gänsesäger muss etwas gehen!»: Die Präsidentenkonferenz des SFV fordert zum Handeln auf, um den Frassdruck in den Griff zu kriegen.

SFV-Termine

15.6.2019

Delegiertenversammlung
Solothurn

31.8.2019

Schweizerischer Tag
der Fischerei

Impressum

Schweizerischer Fischerei-Verband

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof

Postfach 141, 6281 Hochdorf

kurt.bischof@bischofmeier.ch

Telefon 041 914 70 10

Fax 041 914 70 11



www.sfv-fsp.ch